

Zur Einführung und zum Geleit

Der Flacius-Verlag hat gewagt, ein längst vom Büchermarkt verschwundenes Doppelheft der (einst im Christian-Kaiser-Verlag erschienenen) Reihe »Bekennende Kirche« wieder herauszubringen. An dieser Stelle die Gründe dafür aufzuzählen, daß dieser 1938 herausgekommene »Beitrag zum Verständnis des Altarsakraments« so lange nicht mehr zu fassen war, halte ich nicht für meine Aufgabe. Wohl aber betrachte ich es als meine Pflicht, Hermann Sasses »Kirche und Herrenmahl« eindringlich allen ans Herz zu legen, denen es um eine biblisch gegründete und grundmäßig lutherische Darstellung von Wesen und Bedeutung des heiligen Mahles geht.

»Kirche und Herrenmahl« ist allererst ein wichtiges Dokument des Kirchenkampfes der Dreißiger Jahre. In ihm ging es ja nicht nur um die Zurückdrängung der vom Geiste Hitlers inspirierten »Deutschen Christen« aus den Kirchen, nicht nur um die Abwehr staatlicher Forderungen, Eingriffe und Beschränkungen, nicht nur um den so schwer zu findenden und noch schwerer zu gehenden Weg kirchlichen Eintretens »für die Sache derer, die verlassen sind«. Von *diesem* (hier bewußt zurückhaltend umschriebenen) »Kirchenkampf« wissen auch oberflächlichste Journalisten selbst der nach seinem Ende geborenen Generation. Es ging damals aber ebenso sehr und im Grunde noch mehr um die Wiedergewinnung dessen, was eigentlich Wesen und Aufgabe der Kirche ist; es ging um deren inneren Neubau auf dem im Taufbekenntnis, im Konfirmationsgelübde, in der Ordinationsverpflichtung gewiesenen Grunde – wenschon aus dieser Trias oft mehrere, wenn nicht alle Stücke herausgebrochen oder entwertet waren.

Wenn dieser Grund gezeichnet war durch die Koordinaten »Schrift« und »Bekenntnis«, dann war damit eine doppelte Aufgabe gestellt. Aufgetragen war erstens eine verantwortete Befragung und Geltendmachung der hl. Schrift; aufgetragen war zweitens eine Neuentdeckung nicht allein des »Erbes der Reformation« im Allgemeinen, sondern präzis der lutherischen wie der reformierten Bekenntnisschriften, der Corpora Doctrinae der Kirchen. Wollte man bekennende Bekenntnis-kirche sein, so konnte es nicht nur um ein aktuelles Bekennen dessen gehen, was im Blick auf die Verwüster der Kirchen das Herz bewegte. Es ging dann vielmehr um die Geltendmachung des Schriftgehalts in dankbar demütigem Sichhalten ans Bibelwort und um den Aufweis der Schriftgemäßheit des Lehrgehalts der jeweiligen Bekenntnisse. Und so ging es recht eigentlich um die *Kirchlichkeit* des Lehrens, Lebens, Liturgierens der Kirchen; mithin auch um die Einsicht, daß

das Herrenmahl nicht nur Sache der Einzelseele, nicht nur Sache erweckter Gemeinschaften und liturgiebeflissener Bruderschaften, sondern Sache der Kirche sei, die sich nicht nur hier und dort ereignet, sondern die eine Geschichte hat. In *diesem* Kampf um die Kirche ist D. Hermann Sasse in markanter Weise gestanden.

»Kirche und Herrenmahl« ist darum ein wichtiges Konzentrat von Sasses Theologie. Frontsoldat des Ersten Weltkriegs und Großstadtpfarrer, hat er als Neutestamentler promoviert und publiziert. Diese fachliche Prägung und Ausrüstung befähigte ihn später, zu dem großen (von ihm 1941 herausgegebenen) Sammelwerk »Vom Sakrament des Altars« den umfangreichen neutestamentlichen Artikel beizusteuern. – Hineingezogen in die Arbeit der ökumenischen Bewegung, hat er zumal die Kirchen Nordamerikas kennengelernt – und dort das Luthertum nicht nur als theologische Schule (oder Vielfalt von Schulen), sondern als kirchenbildende Kraft. – Seit 1933 als Kirchenhistoriker in Erlangen lehrend, war er weithin bekanntgeworden durch seine kompromißlose Auseinandersetzung mit § 24 des nationalsozialistischen Parteiprogramms, der von dem von der Partei gewünschten »positiven Christentum« redete, das dem Sittlichkeits- und Moralgefühl der germanischen Rasse entspreche. In jenem Sommer aber bat D. Friedrich von Bodelschwingh ihn und Dietrich Bonhoeffer zu Beratungen über kirchlichen Widerstand gegen die Forderungen des Zeitgeistes nach Bethel. (Nicht umsonst war er, seit 1933 auch von Bischof D. Meiser immer wieder herangezogen. 1934 auch an Vorbereitung und Redaktion der Barmer Theologischen Erklärung, weiterhin an der weiteren Entwicklung des Bekenntniskampfes ebenso stark wie charakteristisch beteiligt.) – Daß der Neutestamentler aber auch die Kirchen- und Dogmengeschichte beherrschte, belegt in jenem Bande von 1941 seine lichtvolle Darstellung des Weges des Luthertums zur Konkordienformel. – Neutestamentler, Ökumeniker, Historiker: daß Sasse im Grunde seines Herzens Pfarrer und Prediger geblieben ist, gibt »Kirche und Herrenmahl« den unvergleichlich eindringlichen Ton – dieser Schrift, darinnen all die genannten Linien und Komponenten seines Theologeseins zur Einheit zusammentreten. Vielleicht noch stärker als in seinen teils vor, teils nach seinem Tode (1976) von Freunden gesammelt herausgegebenen Arbeiten kommt hier auch seine Kirchlichkeit voll ans Licht. (Es waren ja auch *kirchliche* Gründe, die ihn 1949 unter Verzicht auf Erlangen nach Australien gehen und dort und von dort aus lehrend und schreibend in die Weite wirken ließen.) Gerade *der* sollte Sasse lesen, der in unsern (wie ein Außenstehender das »ev. luth.« einmal aufschlüsselte) »eventuell lutherischen« Kirchen noch kirchlich sein und als Lutheraner leben möchte.

»Kirche und Herrenmahl« ist also auch ein genuin lutherisches Buch. Die Kämpfe *des* D. Martinus, der sich nicht nur für eine saubere Theologie, sondern für das Leben der Kirche in seiner Breite verantwortlich fühlt, erweisen, wie sehr die rettende Gnade (die *Sola Gratia*) ergriffen im unvermischten Glauben (*sola fide*) gerade für *seine* Einsicht und Erfahrung konkret begegnet in den heiligen Sakramenten. Um *sie* geht es ihm seit den Invokavit-Predigten von 1522 immer wieder. Um *sie* kämpft er gegen die Wiedertäufer, um *sie* führt er seine Kriege ums Nachtmahl. Die »lutherische« Rechtfertigung »aus Gnaden um Christi willen durch den Glauben« bleibt akademische Doktrin, wo sie nicht sakramentale Erfahrung ist. (Und diese Doktrin verlagert u. U. den Akzent auf Bereiche der Theologie, die für Luther gewiß aller Mystik und allem Schwärmertum gegenüber wichtig, aber doch nicht kerygmatisch zentral sind. Wenn eine mit Bewußtsein treu lutherische Dogmatik unsres Jahrhunderts zwar auf 92 Seiten die Lehre von der hl. Schrift vortragen kann, für das Zeugnis vom Abendmahl Christi indessen nur 49 Seiten benötigt, könnte zumindest der Eindruck entstehen, daß der Gehalt des Kerygmas in Sachen des Herrenmahls halt geringer sei.) Hermann Sasse meinte, daß vom hl. Mahl eigentlich in jeder Predigt die Rede sein könne und müsse. Daß es ein sakramentales Luthertum auch außerhalb »hochkirchlicher« Bahnen gibt, wußten wir durch Wilhelm Löhe. Sein Zeugnis hat Sasse erneuert mit den Mitteln unsres Jahrhunderts. –

Der Schreiber dieser Zeilen ist weder Hörer noch Schüler Sasses gewesen. Er ist aber einer der wenigen Männer in Deutschland, die noch mit ihm in Gemeinschaft des Glaubens, Fragens, Betens gestanden sind. Sein eignes Exemplar von »Kirche und Herrenmahl« hat er einst einem Suchenden geschenkt. So freut er sich der Neuauflage.

Gräfenberg (früher Neuendettelsau)

Im Advent 1989

Professor Dr. theol. Martin Wittenberg

Inhalt

Zur Einführung und zum Geleit	3- 5
1. Die Frage nach der Kirche	7-14
2. Herrenmahl, Kirche und Welt	14-16
3. Zu meinem Gedächtnis	16-21
4. Zur Vergebung der Sünden	21-26
5. Maranatha	27-30
6. Sanctorum Communio	31-39
7. Das ist mein Leib	39-58
8. Die Bewahrung des Herrenmahls	58-69